Truggestalten der Insektenwelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **28 (1935)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

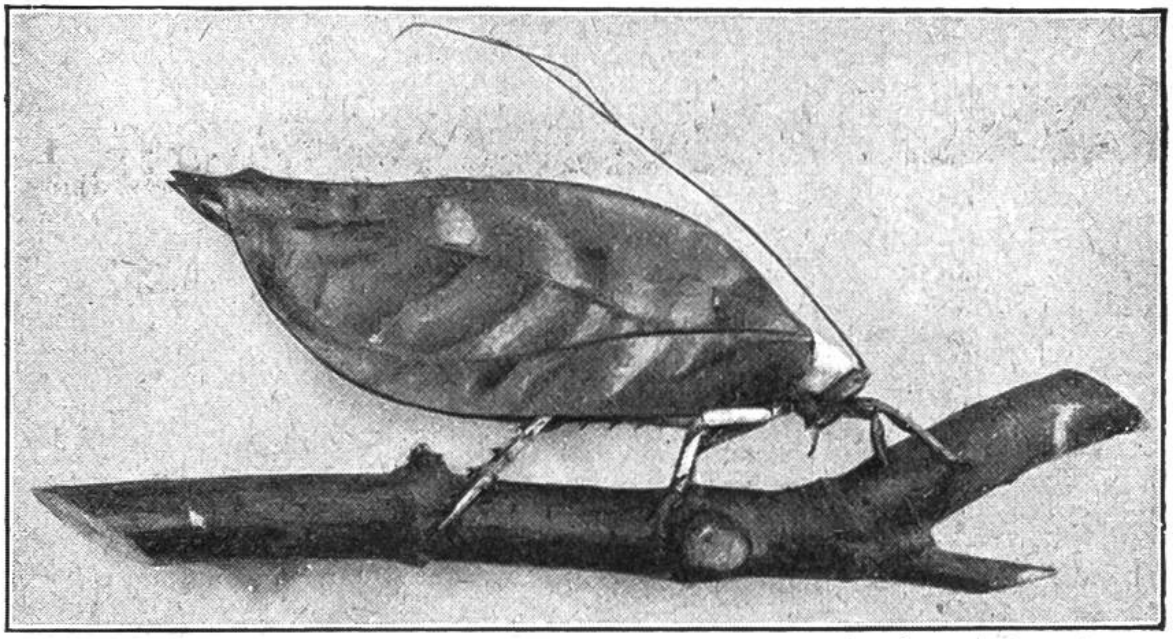
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



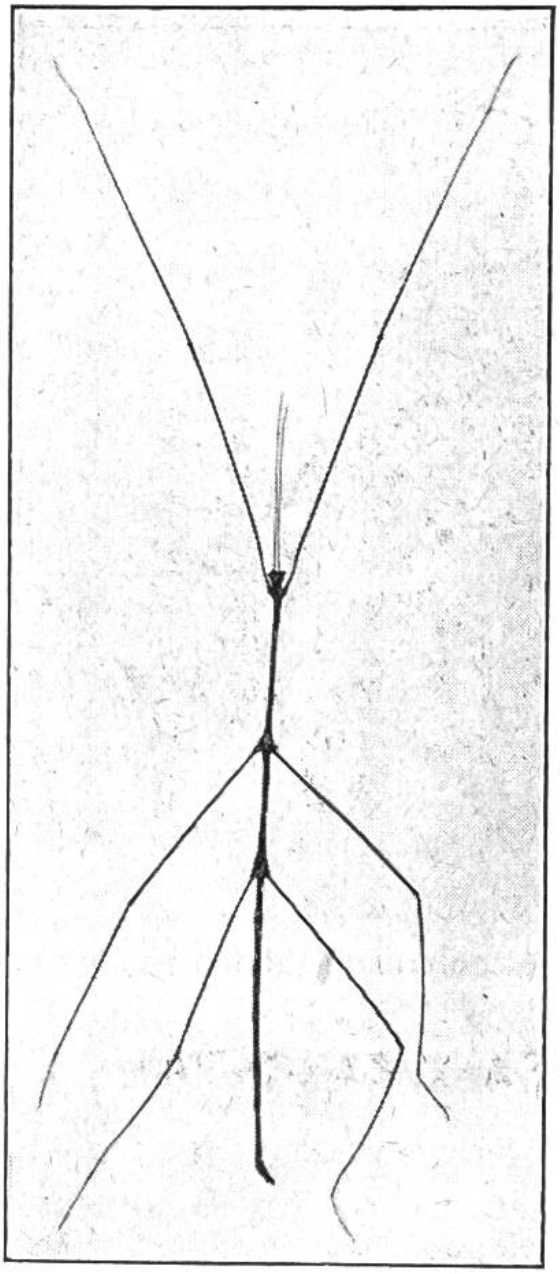
Das Trugblatt, eine indische Laubheuschrecke, deren Gestalt das Insekt wirksam verbirgt und so schützt.

TRUGGESTALTEN DER INSEKTENWELT.

Die Insekten, welche die Bilder uns vorführen, sind wirklich auffallende Gestalten. Aber in der Natur, in der Umgebung, in der diese Tiere sich bewegen, sind sie es gerade nicht.

Eine Heuschrecke, die auf Bäumen lebt und völlig einem Blatt gleicht, die fällt ihren Feinden nicht auf. Sie verschwindet in der Laubmasse gerade, als ob sie eine jener unsichtbar machenden Tarnkappen aufgesetzt hätte, von denen unsere Sagen erzählen. Die Truggestalt ist ein Schutz und entzieht das Tier den Blikken der Feinde auf wirksamere Weise als die feldgraue Uniform unserer Soldaten es vermag. Oft hat die Natur vielen ihrer Wesen eine Schutzfarbe mitgegeben, als eine Rüstung im Kampf ums Dasein und welche ihre Träger davor bewahrt, ausgerottet zu werden.

So ist etwa der Schmetterling, der den Namen „Rotes Ordensband" trägt, kaum von der Rindenfarbe des Baumstammes, an den er sich schmiegt, zu unterscheiden. Flattert er aber davon, so werden erst die Hinterflügel sichtbar, und diese leuchten in hellem Rot auf. —



Ein Ästchen mit dürren Zweigen; dieser Gestalt verdankt die Gespenstheuschrecke Schutz vor Nachstellungen.

Dann gibt es Spanner-Raupen, die nach Gestalt, Farbe und Haltung völlig den Zweiglein des Rosenstrauches gleichen, auf dem sie Wohnsitz nehmen.

Einen Rekord der Anpassung (Mimikry genannt) schlägt aber doch das „Wandernde Blatt" (unserer Abbildung), eine Laubheuschrecke Indiens. Selbst ihre Eier haben noch eine Truggestalt, weisen sie doch die Form von Pflanzensamenkörnern auf. Andere Landheuschrecken, die im Urwald Brasiliens leben, sehen aus wie gestielte Blätter, die an den Zweigen sitzen.

Als wandelnde Äste aber können die Gespenstheuschrecken gelten, denen die langgestreckte, knochengerüstartige Figur den abenteuerlichen Namen eingebracht hat. Diese „Äste" erreichen Grössen, die bei Insekten ungewöhnlich sind. Sie leben im Schutze ihrer trügerischen Gestalt ebenfalls in den Urwäldern der Tropen.

Berechtigte Frage. Lehrerin (in der Naturgeschichtsstunde): „... Der Maulwurf frisst täglich so viel, wie er wiegt." Emma: „Fräulein, woher weiss denn aber der Maulwurf, wieviel er wiegt?"